

Vierundsechzigster Jahresbericht der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft : 1938/1939

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **38 (1939)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5

Vierundsechzigster Jahresbericht

der

Historischen und Antiquarischen Gesellschaft

(1938/1939).

I. Allgemeines.

Das Gesellschaftsjahr 1938/39 wurde Samstag, den 24. September 1938 mit einer öffentlichen Augustusfeier im römischen Theater zu Augst eingeleitet. Die Feier galt dem Gedächtnis an den vor 2000 Jahren geborenen römischen Kaiser Augustus, unter dem die römische Kultur in unser Land Eingang fand und auch die Mutterstadt Basels, die von L. Munatius Plancus gegründete Colonia Raurica, den Beinamen Augusta erhielt.

Es war ein strahlender Herbstnachmittag, als sich das weite Halbrund des antiken Theaters, das nach den Plänen und Anweisungen von Herrn Architekt Isidoro Pellegrini für die Aufführungen zurechtgerichtet worden war, mit einer erwartungsfrohen Menge aus Basel und Umgebung füllte und auf der Orchestra die offiziellen Vertreter der Regierungen von Basel-Stadt und Basel-Land, die Herren Regierungspräsident Dr. F. Ebi, Dr. F. Hauser und F. Brechbühl, sowie Regierungspräsident W. Hilfiker und Dr. E. Erny, und die übrigen Ehrengäste Platz nahmen. Dem Zuschauerraum gegenüber erhob sich an der Stelle, wo die einstige Bühne eingebaut war, ein 15 m breites und 1 m hohes Podium in der Art noch haltener römischer Bühnen.

Zu Beginn der Feier erklang, dargeboten von Schülerinnen des Mädchengymnasiums und Schülern des Humanistischen Gymnasiums das „Carmen saeculare“, jener feierliche Hymnus, den Horaz im Auftrage des Augustus für die Jahrhundert-

II

feier des Jahres 17 v. Chr. gedichtet hatte „als ein Gebet um Segen für das leibliche und sittliche Gedeihen des Römervolkes und als stolzer Ausdruck der Hoffnung, daß wie in der Gegenwart, so auch in Zukunft Rom mächtig dastehen werde“. Die Aufführung zeigte sechs weißgekleidete Neunergruppen, je zur Hälfte Jünglinge und Mädchen, die sich in gebunden rhythmischem Schritt auf der Bühne bewegten und vor den Altären mit erhobenen Armen in fließender lateinischer Sprache die Götter anriefen. Die von Hans Vogt hinzukomponierte Musik war bestrebt, der alten römischen nahe zu kommen, indem den Jünglingschor Trompeten (Tuba) und den Mädchenchor Oboen (Tibia) begleiteten, während die Schlaginstrumente Pauke und Scabillum entsprachen.

Nach diesem wirkungsvollen Auftakt pries Herr Professor Dr. Felix Stähelin in einer seither im Druck erschienenen Rede das Andenken des Augustus, indem er Sinn, Wert und Bedeutung dieser historischen Persönlichkeit mit von innerer Bewegung getragenen, gehaltvollen Worten umriß.

Die dritte Darbietung war eine von Studenten der Universität Basel mit Masken und Kothurnen im Urtexte durchgeführte Aufführung einer Tragikomödie (3.—5. Akt) von Plautus, des „Amphitruo“. Die Musik dazu verfaßte Lajos Nyikos, die Masken stammten von Max Breitschmied. Der den Veranstaltern gespendete Beifall bewies, wie sehr sich die große Gemeinde der Zuschauer an dem bewegten Spiele, dem ein Liebesabenteuer Jupiters zu Grunde liegt, ergötzte.

Nach diesen gelungenen Darbietungen im römischen Theater begab man sich ins Gasthaus zum „Löwen“ in Kaiseraugst, wo zum Abschluß der ganzen Veranstaltung ein von E. H. ad hoc verfaßtes heiteres Stückchen in deutscher Sprache unter Mitwirkung des Dramatischen Vereins von Kaiseraugst „Augustus in Raurachien“ zur Aufführung gelangte. Der Dreiakter bot einen anschaulichen Einblick in das kulturelle und soziale Leben der einstigen Römerkolonie mit ihrem Gemisch von Raurachern, römischen Kolonisten, Priestern und Militärs, benachbarten Germanen, Helvetiern und Rättern. Die verschiedenartigen Konflikte zwischen diesen Personen finden ihre Lösung dank der Herrscherweisheit des Augustus, und die Stadt erhält zum Schluß den Namen Augusta, nicht Romula, weil die Rauracher das R nicht aussprechen können...

Die künstlerische Leitung aller Stücke lag in den Händen von Herrn Dr. K. G. Kachler.

Eine Wiederholung der Aufführungen fand am Samstag, den 2. Oktober wiederum in Augst als Freilichtaufführung statt. Eine anschließende gemütliche Zusammenkunft im „Löwen“ in Kaiseraugst bildete den Abschluß der Basler Augustusfeier. An ihr dankte namens der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft und der Stiftung Pro Augusta Raurica Herr Dr. Hans Franz Sarasin allen denen, die sich um die Feier verdient gemacht hatten, und Herr Dr. G. A. Frey sprach namens der beiden Gemeinden Basel-Augst und Kaiser-Augst der Basler Gesellschaft den Dank des raurachischen Volkes aus für das stete Interesse an den Augster Altertümern und Merkwürdigkeiten.

Am 8. September 1938 trat die Kommission des staatlichen Kunstcredits unter dem Vorsitz von Herrn Regierungsrat Dr. F. Hauser und unter Zuzug der HH. Prof. Ed. His und Staatsarchivar Dr. Roth als Vertretern der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft im Garten des Staatsarchivs zusammen, um über die Aufstellung der von Bildhauer Auguste Suter in Paris geschaffenen Büste von Dr. Karl Stehlin zu beraten. Nachdem man sich endgültig für Augst als der klassischen Wirkungsstätte Stehlins, wie dies von Anfang an auch vorgesehen war, als Aufstellungsort entschieden hatte, fuhr man nach Augst hinaus und überzeugte sich, daß eigentlich nur zwei Stellen bei den römischen Ruinen in Frage kommen: entweder die vordere Mauer des seitlichen Eingangs zum Theater, wo die Büste auf einer Konsole in der Höhe von etwa 3 m platziert werden könnte, oder vor der Stützmauer zum Schönenbühl, an deren Konservierung noch gearbeitet wird. Mit Rücksicht auf die unvollendete Partie bei dieser Stützmauer wurde noch kein Beschluß gefaßt; dagegen sprach sich der Vorstand der Gesellschaft dahin aus, daß die Büste nicht an der Westwand des Theaters angebracht werden sollte.

II. Mitglieder und Kommissionen.

Am Ende des Berichtsjahres 1937/38 betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft 384. Von diesen verlor die Gesellschaft im Laufe des Berichtsjahres 14: durch Austritt 9, durch Tod 5, nämlich die Herren Otto Neef-Heidlauff, Dr. Paul Siegfried, alt-Ständerrat Dr. Ernst Thalmann, Prof. Dr. Fritz Vischer und Adolf Von der Mühl-Ryhiner. Als neue Mitglieder sind der Gesellschaft

beigetreten die Herren Dir. Siegfried Bauer, C. W. Brenner, Jost Brunner, Prof. Dr. J. Gantner, Dr. Hans Peter Göttisheim, Ing. Emil Kräuliger (Grellingen), Pfr. Fritz La Roche, Dr. Hermann Loeb, Dir. Felix Lotz und Karl Ed. Sarasin, insgesamt also 10 Herren. Der Mitgliederbestand am 31. August 1939 beträgt demnach 380.

Am 21. Dezember 1938 traf die Gesellschaft der Schlag, daß sie ihren Vorsteher, Herrn Prof. Dr. Fritz Vischer, durch den Tod verlor. Seine Verdienste wurden durch den Statthalter in der Sitzung vom 9. Januar 1939 gewürdigt. Als neues Vorstandsmitglied wurde Herr alt-Rektor Dr. Paul Burckhardt-Lüscher, der schon früher unserer Kommission angehörte, gewählt. Der Statthalter erklärte sich bereit, die Präsidialgeschäfte bis zum Ablauf des statutengemäßen Trienniums zu besorgen. Sodann demissionierte auf das Ende des Geschäftsjahres als Kassier Herr Dr. Hans Franz Sarasin, der seit dem Jahre 1926 den Seckel der Gesellschaft in überaus gewandter und fruchtbringender Weise betreut hatte; er ließ sich indessen zu unserer Genugtuung bereit finden, als Beisitzer weiterhin der Kommission anzugehören. Als Nachfolger von Herrn Dr. Sarasin trat als neuer Kassier Herr Dr. K. M. Sandreuter in den Vorstand ein. Die Kommission wies demnach im Berichtsjahre folgenden Bestand auf: Prof. Dr. Fritz Vischer, Vorsteher; Prof. Dr. E. His, Statthalter; Dr. Paul Roth, Schreiber; Dr. H. Fr. Sarasin, Kassier; Dr. Paul Burckhardt, Prof. Dr. Werner Kaegi, Dr. W. A. Münch, Dr. Carl Roth, Dr. K. M. Sandreuter (seit 6. Februar 1939), Prof. Dr. Felix Stähelin. Zur Erledigung der laufenden Geschäfte trat der Vorstand sechsmal zusammen.

Die Mitglieder der Delegationen und Ausschüsse waren im Berichtsjahre folgende:

1. Für die Publikationen: die Herren Staatsarchivar Dr. Paul Roth, Präsident; Prof. Dr. W. Kaegi, Dr. Carl Roth, Dr. H. F. Sarasin und von Amtes wegen der Vorsteher der Gesellschaft.

2. Für Augst: die Herren Prof. Dr. Ed. His, Präsident; Ernst Frey (Kaiseraugst), Dr. Rud. Laur, Carl Moor-Hurter, Isidoro Pellegrini, Prof. Dr. Felix Stähelin und Ernst Vischer-Geigy.

3. Für die antiquarischen Funde: die Herren Dr. R. Laur, Carl Moor-Hurter, Isidoro Pellegrini und von Amtes wegen der Vorsteher der Gesellschaft.

Als Rechnungsrevisoren für das Berichtsjahr wurden gewählt die Herren Dr. Hans Streichenberg und Peter L. Burckhardt.

III. Sitzungen und gesellige Anlässe.

Die Gesellschaft hielt im Berichtsjahre elf Sitzungen in der Schlüsselzunft ab, an denen folgende Vorträge gehalten wurden:

1938.

- 31. Oktober: Herr Prof. Dr. Werner Weisbach: Meisterwerke der spanischen Skulptur des Barock (mit Lichtbildern).
- 14. November: Herr Dr. August Ganßer: Die Handwerksfunde bei den Ausgrabungen am Petersberg 1937/38 (mit Lichtbildern).
- 28. November: Herr Prof. Dr. Richard Newald (Fribourg): Frühhumanismus im Donauland.
- 12. Dezember: Herr Dr. Adolf Gasser: Alte Volksfreiheit und heutige Demokratie.

1939.

- 9. Januar: Herr Dr. Alfred Wieland: Die Generalwahl von 1914.
- 23. Januar: Herr Prof. Dr. G. Gabetti (Rom): Die Bildung des Renaissancebegriffs bis zu Jacob Burckhardt.
- 6. Februar: Herr Prof. Dr. Karl Goetz: Neueste und bisherige Ansichten über den Verfasser des Johannesevangeliums.
- 20. Februar: Herr Dr. Eduard Schweizer: Der Bruch des Bundesvertrags im Dezember 1831.
- 6. März: Herr Dr. Gustav Steiner: Taktik Napoleons I. in der Besetzung des Kantons Tessin.
- 20. März: Herr Prof. Dr. Arnold von Salis (Heidelberg): Das Haus des Menander in Pompeji (mit Lichtbildern).
- 3. April: Herr Dr. Paul Burckhardt: Basel zur Zeit des Schmalkaldischen Krieges.

Die Durchschnittszahl der in den Sitzungen anwesenden Mitglieder betrug 80, das Maximum 120, das Minimum 60. Während des an die Sitzungen anschließenden II. Aktes wurden verschiedentlich von Seiten der Vortragenden oder Anwesenden noch weitere kleinere Mitteilungen geboten.

Der jährliche Gesellschaftsausflug fand bei einer Beteiligung von rund 70 Personen am 14. Mai nach Schwyz statt. Dort besichtigte man zunächst das neue, im Sommer 1936 ein-

geweihte Bundesbriefarchiv und lauschte mit gespanntem Interesse den kundigen Ausführungen des verdienten Konservators, Herrn Major B. Hegner, Assessor. Darauf begab man sich zum gemeinsamen Mittagessen ins Rößli, wo der Statthalter der Gesellschaft, Herr Prof. Ed. His, ein Hoch auf die kriegerische Tüchtigkeit der alten Schwyzer und ihre ruhmreiche Vergangenheit ausbrachte. Am Nachmittage bot sich der Gesellschaft die Gelegenheit, Architektur und Interieur des Schwyzerhauses etwas näher kennen zu lernen. Dank gütiger Einladung von Frl. Mathilde von Reding durften die Teilnehmer das schloßartige Redinghaus an der Schmiedgasse betreten, das von Hauptmann Rudolf Reding für seine Frau Maria Magdalena Schmid, von Uri, in den Jahren 1614—1617 erbaut worden war. Zur Besichtigung des stattlichen Ital Redinghauses an der Dorfbachstraße hatte Frau H. W. von Reding-von Linden die Gesellschaft geladen. Außerdem wurden dem Rathause, der Pfarrkirche St. Martin, der Heiligkreuzkapelle und dem Kerkel mit dem Beinhaus und der Michaelskapelle Besuche abgestattet. Die Erläuterungen besorgte hier in verdankenswerter Weise Herr Pfr. Franz Odermatt. Die Rückkehr nach Basel erfolgte wie die Hinfahrt mit Gesellschaftsbillet in reserviertem Wagen der SBB.

Auf Grund freundnachbarlicher Einladungen war die Gesellschaft vertreten an der Basler Volkskundetagung des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde (19./20. September 1938), an der Jahresversammlung des Historischen Vereins des Kantons Bern (4. Juni 1939) in Gümmenen und Laupen und am Kongreß der Amis de la Cathédrale de Strasbourg (23.—27. Juni 1939) bei Anlaß des Demi-Millénaire de la flèche in Straßburg.

IV. Bibliothek.

Im Berichtsjahr wurden neue Tauschbeziehungen mit den folgenden Gesellschaften aufgenommen:

Bern: Redaktion der Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde.

Bielefeld: Historischer Verein der Grafschaft Ravensberg.

Braunsberg (Ostpr.): Ermländischer Geschichtsverein.

Gand: Ecole des Hautes Etudes.

Hünenburg (Elsaß): Redaktion der Straßburger Monatshefte.

Linz a. d. D.: Verlag der Zeitschrift: Der Heimatgau.

Trier: Stadtbibliothek.

Wien: Graf Klebelsberg-Institut für ungarische Geschichtsforschung.

Die Universitätsbibliothek Helsingfors hat die Tauschbeziehungen aufgegeben, da die Zeitschrift *Eurasia Septentrionalis Antiqua* ihr Erscheinen einstellte.

Die Zahl der Tauschpartner beträgt bis zum Ende des Berichtsjahres: 280 gegen 273 im Vorjahr.

Der Zuwachs der Bibliothek war erneut ein außerordentlich erfreulicher. Er beträgt 345 Bände und 76 Broschüren durch den Tauschverkehr und 2 Bände und 8 Broschüren durch Geschenke. Im Vorjahre betrug der Zuwachs 285 Bände und 78 Broschüren.

V. Wissenschaftliche Unternehmungen.

1. *Basler Chroniken*. Herr Dr. Paul Burckhardt hat die Arbeit an Gasts Tagebuch (Bd. VII der Basler Chroniken) weitergeführt.

2. *Reformationsakten*. Die im Vorjahre aufgenommenen Vorarbeiten für die Drucklegung des IV. Bandes der Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation konnten so weit gefördert werden, daß mit dem Drucke begonnen wurde.

3. *Stadthaushalt*. Herr Dr. Fr. Mohr fuhr fort in der Redaktion des Registers zum Einnahmenband und gelangte bis zum Buchstaben Z. Zu redigieren bleiben nun noch verschiedene Posten, insbesondere die bei den einzelnen Landvogteien vorkommenden Sachangaben.

4. *Wappenbuch der Stadt Basel*. Unter den Auspizien unserer Gesellschaft war seit 1917 durch Herrn W. R. Staehelin, später unter der Mitwirkung der Herren Dr. August Burckhardt-Burckhardt und Dr. Arnold Lotz, das mit farbigen Wappentafeln und Stammbäumen versehene Wappenbuch herausgegeben worden. Von dem auf drei Bände (zu je 250 Tafeln) berechneten Werke sind die beiden ersten Bände vollständig, vom dritten Bande aber 1929 nur die erste Lieferung (zu 50 Tafeln) erschienen. Die letzten Lieferungen waren nur noch dank großer finanzieller Opfer, besonders des um die Herausgabe hochverdienten Herrn Dr. Aug. Burckhardt, zustande gekommen; seither blieb das Werk ein Torso. Im Berichtsjahre haben nun im Auftrage des Vorstandes dessen Mitglieder, die Herren Prof. Ed. His und Dr. W. A. Münch, die Frage der Beendigung des Werkes eingehend geprüft. Die Prüfung ergab, daß die Wappen von über 200 noch fehlenden Geschlechtern und ihrer

VIII

Stammbäume, mit denen die ausstehenden vier Lieferungen noch gefüllt werden könnten, ohne allzu große Mühe aufzubringen wären. Dagegen würden die Kosten des Werkes, dessen letzte Lieferungen neben den bisher erschienenen in bezug auf Güte der Herstellung natürlich nicht zurückstehen dürften, unsere derzeitigen Mittel leider stark übersteigen; sie würden den Betrag von mindestens Fr. 12 000.— à fonds perdu beanspruchen. Immerhin soll der Plan der Beendigung des Wappenbuches im Auge behalten bleiben; vielleicht findet sich einmal ein gütiger Geber, der Interesse am Abschluß dieses schönen und gut baslerischen Werkes zeigt.

5. *Zeitschrift*. Der 37. Band der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde mit Beilage (Basler Bibliographie 1937) erschien im Umfang von 216 + XX S. Ende des Jahres 1938. Zum neuen Redaktor an Stelle des verstorbenen Herrn Prof. Dr. Fritz Vischer wurde der unterzeichnete Staatsarchivar gewählt.

6. *Augst*. Die Delegation für Augst berichtet: Der Freiwillige Arbeitsdienst 1938 wurde am 22. November 1938 zu Ende geführt. Er kostete im ganzen Fr. 51 705.75 und beschäftigte vom 19. April bis 22. November 1938 bei einem durchschnittlichen Bestand von 34 Mann 98 ältere Freiwillige der verschiedensten Berufe. Für Material und Werkzeug wurde der relativ hohe Betrag von Fr. 9682.— ausgegeben, was mit den umfangreichen Konservierungsarbeiten zusammenhängt. Neben den üblichen Subventionen des Bundes und des Kantons erhielten wir an außerordentlichen Beiträgen: Fr. 7000.— aus dem Basler Arbeitsrapen, Fr. 6700.— von der Schweizerischen Kommission für Archäologischen Arbeitsdienst, Fr. 3500.— von der Stiftung Pro Augusta Raurica, Fr. 1742.75 von der Eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler.

Vom 1. September bis 22. November 1938 wurde die Südwestecke der Thermen noch vollständig untersucht und daran anschließend ein Geländestreifen bis zum Füllinsdorferweg längs der Neusatzstraße des römischen Stadtplanes. Hier kamen einzelne Räume eines neuen Bauwerkes zutage, das westlich der Thermen liegt. Außer einem einfachen Straßenportikus enthielten sie keine besondern Merkmale, so daß noch nicht gesagt werden kann, um was für ein Gebäude es sich handelt. Die ganze Ausgrabung wurde wieder zugedeckt und der Humus durch Aussieben der Steine verbessert, so daß das Grundstück beim Abschluß des Lagers dem Pächter zu seiner Zufriedenheit wieder zurückgegeben werden konnte.

In den Monaten Dezember und Januar 1939 wurde Geometer A. Wildberger mit der Ausarbeitung der Grabungspläne beschäftigt, wozu uns das Stadtplanbureau freundlicherweise einen Arbeitsplatz zur Verfügung stellte.

Die Konservierungsarbeiten an der Schönbühlmauer wurden ebenfalls mit aller Energie gefördert. Fast das ganze Blindmauerwerk mußte wegen Baufälligkeit abgetragen und neu aufgeführt werden. Die Strebepfeiler der Verkaufskammern erhielten im Innern Betonarmierung. Der obere Teil der 12 m hohen Mauer wurde rauh gelassen, wodurch sich die Möglichkeit ergab, eine interessante technische Einzelheit, die offenbar zur Überleitung des Bergdruckes auf die Strebepfeiler diente, sichtbar zu machen. Das Gelände über der Mauer, auf Schönbühl, wurde planiert und durch einen hölzernen Zaun abgeschlossen. Der mächtige Stützpfeiler mit Ziegelbändern, der später von Norden an die Mauer angefügt worden ist, wurde ebenfalls ganz ausgegraben und in seinem östlichen Teil konserviert. Die Ziegelbänder wurden mit Klinkersteinen der Tonwerke Lausen erneuert. Die Ausgrabung erbrachte den Beweis, daß der Pfeiler nicht, wie Karl Stehlin seinerzeit annahm, eine Treppe getragen hatte, sondern allein zur Abstützung der gerissenen Mauer angebaut worden war.

Zu Anfang des Jahres 1939 gelang es uns, den Basler Arbeitsrappen für eine Notstandsarbeit zu Gunsten arbeitsloser Maurer zu gewinnen. Vom 13. Januar bis 16. März arbeiteten in den Steinbrüchen Dannacher in Bettingen und Frey in Augst 17 Mann mit zusammen 6163 Arbeitsstunden. Sie verarbeiteten rund 300 m³ Bruchsteine zu 75 m³ fertigen Blendquadersteinen, was schätzungsweise 33 000 Steine ergibt. Diese reichen aus für zirka 600 m² Sichtfläche. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 15 000.—, die uns der Arbeitsbeschaffungsrat aus dem Arbeitsrappen in anerkennenswerter Weise bewilligte. Diese großzügige Aktion, um deren Zustandekommen und Leitung sich insbesondere Herr C. Moor große Verdienste erworben hat, lieferte uns nicht nur das für den neuen Arbeitsdienst notwendige Steinmaterial, sondern enthob uns auch der vom wissenschaftlichen Standpunkt aus nachteilig empfundenen Notwendigkeit, Bausteine für das Theater aus den Ausgrabungen zu beziehen. Den Behörden sei hier für ihr verständnisvolles Entgegenkommen öffentlich gedankt.

Als Vorbereitung für die auf den Winter 1939/40 geplante Notstandsarbeit wurden im Januar 1939 mehrere Bäume auf der Südseite des Theaters gefällt, um hier die Freilegung des

immer noch nicht ausgegrabenen Sektors der Ruine zu ermöglichen.

Am 2. Mai 1939 begannen wir mit dem dritten Freiwilligen Arbeitsdienst in Augst. Die von der Delegation eingesetzte Arbeitsdienstkommission setzte sich zusammen aus den Herren Prof. Dr. Ed. His, Dr. R. Laur-Belart, a. Kantonsingenieur C. Moor, Architekt I. Pellegrini und Diakon F. Zurbuchen. Den Herren Laur, Moor und Pellegrini war als technischem Ausschuß die praktische Leitung auf dem Platze übertragen. Lagerverwaltung und Buchhaltung besorgte in zuvorkommender Weise wiederum die kirchliche Arbeitslosenhilfe Basel-Stadt. Diese hatte als neuen Lagerleiter Herrn Dr. Hörler aus Basel bestellt. Die geometrischen Vermessungen besorgte A. Wildberger, die Zeichnungen M. Fonti, der uns vom Techn. Arbeitsdienst Basel kostenlos zur Verfügung gestellt wurde. Als Maurerparlier wirkte wie letztes Jahr Weißkopf von Arisdorf. Die Archäologie-Studenten E. Jucker aus Veltheim (Aargau), W. Abt aus Muttenz und P. Bouffard aus Genf arbeiteten zeitweise als wissenschaftliche Assistenten mit. Nach Kriegsausbruch übernahm Herr Pierre Bouffard die Stellvertretung des im Militärdienst abwesenden Grabungsleiters. Im übrigen waren Organisation und Unterkunft dieselben wie in den letzten Jahren.

Mit den Ausgrabungen wurde eine neue Insula der römischen Stadt in Angriff genommen. Herr Großrat E. Frey stellte wie gewohnt in verdankenswerter Weise das Land im Steinler zur Verfügung. Im südlichen Winkel zwischen Heidenloch- und Neusatzstraße wurde ungefähr ein Viertel der südlich der Thermen liegenden Insula freigelegt. Man fand drei große Räume längs der Heidenlochstraße mit verschiedenen Feuerstellen und spätern Einbauten. Westlich daran anschließend folgen zahlreiche kleinere Kammern, zum Teil mit Hypokaust, zum Teil mit Mosaikresten (z. B. Kopf eines Hahnes). Der Zweck des Gebäudes kann mit Sicherheit noch nicht bestimmt werden, da es nur zum Teil ausgegraben ist. Möglicherweise waren die großen Räume öffentliche Garküchen oder Handwerksräume. Ein aufgefundenes Inschriftfragment spricht von einem Gebäude, das mit seinen Verzierungen von einem Julius (R)ufinus zu Ehren des Kaiserhauses errichtet worden ist. Leider ist der fehlende Teil der Inschrift, der den Namen des Gebäudes getragen haben muß, nicht gefunden worden. Unter den vielen Kleinfunden sind die kleine Statuette eines Stieres aus Bronze, zahlreiche Münzen und eine schöne Scheibenfibel mit Emailinlage zu nennen.

Die Konservierungsarbeiten des Jahres 1939 betrafen die hohe Diazoma- oder Umgangsmauer im Innern des Theaters. Sie wurde von Grund auf konserviert, wobei der größte Teil des Blindmauerwerks ersetzt werden mußte. Außerdem wurde die Mauer um 1,25 m auf ihre alte Höhe aufgebaut. Diese war zu bestimmen durch die schon von Fritz Frey festgestellten Treppenspuren im südlichen Treppenhaus, durch zwei von Karl Stehlin im südlichen Vomitorium gefundene Treppentritte, sowie endlich durch den glücklichen Fund von Sitzstufenfundamenten im zweiten Zuschauerkeil von Norden, der uns dieses Jahr gelang.

Bei der Reinigung der Diazomamauer wurde auch eine weitere Abdeckplatte der zum ersten Theater gehörenden äußern Orchestramauer freigelegt. Sie trug zu unserer Überraschung oben die sauber eingehauenen großen Buchstaben E X . D . In Anlehnung an ähnliche Inschriften im Amphitheater Pompeji wird man sie ‚ex decreto decurionum‘ auflösen können, was besagen würde, daß der betreffende Zuschauerteil oder das ganze Theater auf Beschluß des Stadtrates erbaut worden sei.

Weitere aufschlußreiche Beobachtungen konnten im südlichen Vomitorium, das freigelegt wurde, angestellt werden. Dieser Durchgang war weder von Karl Stehlin, noch, was an den Schichten deutlich zu erkennen war, von Amerbach im 16. Jahrhundert ausgegraben worden. In der Auffüllung lagen verschiedene mächtige Sandsteinplatten, von denen zwei eingehauene Treppentritte tragen. Es muß sich demnach um die Abdeckplatten der Sitzstufen handeln. Für die Rekonstruktion des Theaters werden sie nun wichtige Anhaltspunkte liefern. An beiden Wänden des Vomitoriums hafteten noch Reste des schräg ansteigenden Tuffsteingewölbes. Damit ist dieses konstruktive Detail, für das wir schon bei der Konservierung des nördlichen Vomitoriums Anzeichen gewonnen hatten, zur Sicherheit geworden.

Während des ganzen Sommers waren einige Maurer mit dem Zurichten von Blendquadersteinen im Steinbruch Frey beschäftigt.

Auf den 1./2. September 1939 war eine Aufführung des Dramas „Brutus und Lucretia“ von Heinr. Bullinger durch die Laienspiele der Basler Studenten geplant. Der Arbeitsdienst stellte sich in den Dienst dieses auch für Augst werbenden Unternehmens und errichtete die Holzbühne, die wir von der Augustusfeier vom letzten Jahr noch zur Verfügung hatten. Der Ausbruch des Krieges und die Generalmobilmachung der Schweizerarmee bereiteten dem Plane ein jähes Ende.

Gelegenheitsfunde. Kaiseraugst: Neubau Dr. Strub, Parzelle 22104, Mauerkreuz, Scherben, ein Bronzeglöckchen, zirka 20 kleine Bronzemünzen des 4. Jahrhunderts. Umbau der Liegenschaft Schaule an der Tränggasse: Einige Mauern, parallel zur Brückenstraße, Treppentritte, verschiedene Sandsteinquader, eine Pfeilerbasis und eine primitive Hypokaustanlage aus der Spätzeit. Gemeinde Pratteln bei der Kleinkinderschule Augst an der Basler Landstraße: Zwei Brandgräber mit Aschenurnen und viel verbrannten Scherben aus tiberisch-claudischer Zeit.

7. *Delegation für das alte Basel.* Durch die Erweiterung des Polizei-Verwaltungsgebäudes zur Unterbringung der Öffentlichen Krankenkasse wurde es möglich, in den Monaten November 1938 bis April 1939 weitere Ausgrabungen der mittelalterlichen Siedlung am Petersberg vorzunehmen. Die Kosten übernahm in verdankenswerter Weise der Staat. Als Aufseher und Zeichner wurde Herr A. Haas angestellt. Der Plan der Holzbauten konnte um ein Stück erweitert werden. Doch zeigte es sich, daß die erhaltenen Siedlungsreste birsigaufwärts an Ausdehnung abnehmen. Die wiederum recht interessanten Funde bestätigten und erweiterten die im letzten Jahre gemachten Beobachtungen. Unter den Kleinfunden sind hervorzuheben: ein römischer Schuh, Reste von mittelalterlichen Holzgefäßen und eine Kupfermünze aus dem 10. oder 11. Jahrhundert. Die Funde gelangten in das Historische Museum.

An der Ecke Petersgasse-Blumenrain stieß man beim Ausgrabung der Kellergruben für einen Neubau auf alte Abwassergruben, die in einer übelriechenden braunen Auffüllung viele Scherben von Keramik und Glas aus dem 16. bis 18. Jahrhundert enthielten. Eine Steingutscherbe trägt die Jahrzahl 1724. Die Auffüllung enthielt außerdem Schuhe aus Leder, massenhaft Kirschsteine, Eierschalen und Tierknochen. Auch diese Funde wurden dem Historischen Museum überwiesen.

Der Aufmerksamkeit des Herrn Verwalters Eder vom Hörnli-Gottesacker verdanken wir die Entdeckung eines neuen Hockergrabes aus dem Neolithikum (zirka 2000 v. Chr.). Als Beigaben konnten eine Schale und eine prachtvolle steinerne Armschutzplatte geborgen werden. Besonders die Platte, die den Arm des Bogenschützen gegen den Aufprall der Sehne zu decken hatte, beweist, daß dieses steinzeitliche Gräberfeld zur sogenannten Glockenbecherkultur gehört, die unser Land gerade noch am Basler Rheinknie gestreift hat. Der Fund ist vom prähistorischen Standpunkt aus sehr wichtig.

Auf dem Areal der Firma Durand & Huguenin wurden

anlässlich von Neubauten zahlreiche Abfallgruben der bekannten La Tène-zeitlichen Siedlung bei der alten Gasfabrik Basel konstatiert und, soweit es die Bauarbeiten erlaubten, untersucht. Die Firma verschaffte uns durch Herrn Dr. Th. Voltz alle nur möglichen Erleichterungen bei der Arbeit, wofür wir ihr bestens danken. Gleiches Entgegenkommen fanden wir wie immer durch die liebenswürdige Vermittlung von Herrn Direktor Dr. H. Lee-
mann bei der Firma Chemische Fabrik vormals Sandoz, wo schon im März 1939 zwei Gruben angeschnitten wurden. In den Monaten Juni bis August 1939 führten wir außerdem eine systematische Ausgrabung auf dem Gebiet der Firma Sandoz nördlich des großen Gaskessels durch. Diese erstellt dort eine Großgarage. Vor Baubeginn wurde uns gestattet, eine größere Fläche sorgfältig zu untersuchen. Unser Delegations-Mitglied, Herr a. Kantonsingenieur C. Moor machte sich durch die technische Leitung der Arbeit sehr verdient. Werkführer war wiederum Herr A. Haas. Es wurden nicht nur einige weitere Gruben mit den typischen Gefäßscherben freigelegt, sondern vor allem auch ein ganzes System sich rechtwinklig überschneidender Gräbchen von verschiedener Breite und Tiefe. Trotz der verwirrenden Fülle, die ein klares System nicht erkennen ließ, müssen wir vermuten, daß wir hier Reste von größern Blockbauten gefunden haben, in der Art wie sie vor einiger Zeit auch in der La Tène-zeitlichen Siedlung bei Sissach zum Vorschein gekommen sind. Die Entdeckung ist um so interessanter, als bis jetzt die Frage der Hausbauten in dieser raurikarischen Siedlung immer noch umstritten ist.

8. *Historisches Grundbuch.* Die Registrierung der Änderungen des Grundbesitzes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde fortgesetzt.

Der Schreiber:
Dr. Paul Roth.

(Vom Vorstande genehmigt am 23. Oktober 1939.)